



Stéphanie Berger, die intelligente und stimmungsgewaltige Komödiantin, steckt das Publikum im Trottentheater in die Tasche.

BILD ERIC BÜRER

«Reisst man ihm ein Nasenhaar aus, entwickelt selbst ein Mann Gefühle»

Lachen mit Stéphanie Berger hat im Neuhauser Trottentheater Tradition. Mit ihrem vierten Programm «Aufbruch» ist sie unterwegs zu schonungsloser Ehrlichkeit und möglicherweise zu einer grossen Karriere als Komödiantin.

Andreas Schiendorfer

NEUHAUSEN. «Es ist wirklich mühsam, ständig nur auf seine Intelligenz reduziert zu werden», bedauerte die 42-jährige Blondine in ihren Stöckelschuhen. Stéphanie Berger liebt und versteht es, mit Klischees zu spielen, sie ins Gegenteil zu drehen und mit einer gewissen Regelmässigkeit Wortspiele und Pointen zu platzieren, die überraschen. Das ist für sie insofern etwas einfacher als bei herkömmlichen Menschen, als Berger in ihrem 90-minütigen Programm buchstäblich unzählige Worte aus sich herausprudeln lässt, dies oft in einer Lautstärke, die ihrem Sprechtempo um nichts nachsteht.

Seit 2010 ist Stéphanie Adriana Berger als Komikerin unterwegs und hat sich dabei

Gelacht wird natürlich auch, wenn die Berger Witze im Umfeld der Gürtellinie macht.

ständig weiterentwickelt, durchaus zum Guten. Das mag mit der Erfahrung zusammenhängen, der Bühnenerfahrung und auch mit der Lebenserfahrung, aber vielleicht auch damit, dass sie noch konsequenter auf sich selbst hört, dass sie das nunmehr vierte Programm mit dem Titel «Aufbruch» nach «Miss-Erfolg», «Höllelujah» und «No Stress, no Fun!» (praktisch) im Alleingang geschrieben hat. Dies verdient ebenso grossen Respekt wie die gekonnte Umsetzung auf der Bühne, denn, keine Frage, sich Humor auszudenken und niederzuschreiben, ist das wohl Schwierigste, was es überhaupt gibt und, wenn es auch nur einigermaßen gelingt, das Verdienstvollste.

Bewegung im luftleeren Nichtraum

Am meisten überzeugt Stéphanie Berger als besorgte, überforderte und vor allem liebende Mutter, aber auch, wenn sie uns Männer aufs Korn nimmt. Frauen würden sich stets in das Potenzial eines Mannes verlieben, wobei dies dann leider nicht ausgeschöpft werde. Konkret: «Romantik ist nicht Fussball bei Kerzenlicht.» Allerdings würden auch Männer Gefühle entwickeln, «wenn man ihnen ein Na-

senhaar ausreisst». Und möglicherweise schwingt bei ihr ja sogar ein bisschen neidvolle Bewunderung mit, wenn sie feststellt, dass es Männern mühelos gelinge, sich «im luftleeren Nichtraum» zu bewegen; «Männer denken in Kästchen, und es gibt nicht allzu viele von diesen.»

Wohin wird die Reise führen?

Gelacht wird natürlich auch, wenn die Berger, weniger oft als in früheren Programmen, Witze im Umfeld der Gürtellinie macht. Ihren «Aufbruch» endgültig abgeschlossen hat sie vielleicht dann, wenn sie ganz ohne Körperlichkeit und Schönheit auskommt und dafür das eine oder andere Thema vertieft, sich wirklich primär auf ihre unbestreitbar vorhandene Intelligenz reduzieren lässt.

Wohin schliesslich die Reise von Stéphanie Berger führen wird, ob ins Hallenstadion, wo sie ihre Lust an Showeffekten und Klamauk voll ausleben könnte, oder weiterhin auf wunderbaren Kleinbühnen wie das Trottentheater, wird sich weisen. Vielleicht gelingt ja auch beides. Sie darf jedenfalls gewiss sein, in Neuhausen stets auf ein treues und dankbares Publikum zu treffen.

Konzert

Mit Pauken, Trompeten und goldenen Schuhen

Luca Miozzari

Für eine bessere Guggenmusik hätte man sie halten können, als die zehnköpfige Bläsertruppe Traktorkestar am Freitagabend in der Kammgarn loslegte. Eine Guggenmusik, bei der die Töne stimmen und keiner neben dem Takt spielt, wohlbemerkt. Vom ersten Paukenschlag erholt und die

Kammgarn

Traktorkestar, Freitag, 6. Dezember

Ohren an die Schlagkraft einer geballten Ladung aus drei Tenorhörnern, einer Tuba, zwei Trompeten, ebenso vielen Saxofonen und einer dreiköpfigen Rhythmusgruppe gewöhnt, muss jedoch jeder einigermaßen aufmerksame Zuhörer festgestellt haben, dass es sich hier um einiges mehr als eine Guggenmusik handelte. Die Truppe um den Berner Balthasar Streit, allesamt studierte Jazz-Musiker, woben komplexe Rhythmusgeflechte von atemberaubender Nahtlosigkeit. Bandleader Streit in seinen goldenen Schuhen gab, mal Trompete spielend, mal tanzend, mal schreiend und mit den Armen wedelnd dem Ganzen den letzten Schliff.

Kummerbube macht Kummer

Als Highlight des Konzertes eingepflanzt und doch ein wenig enttäuschend war der Gastauftritt des Frontsängers der Berner Band Kummerbuben, Simon Jäggi. «Der Kummerbube bei Traktorkestar, das ist, als würde ein YB-Stürmer beim FC Basel spielen», sagte er selbst. Und genauso hörte es sich auch an. Die melancholische Bassstimme mit seinen tiefgründigen berndeutschen Texten ist isoliert gesehen zwar äusserst hörensenswert. Das Konzert der Kummerbuben, welche im Februar ebenfalls in die Kammgarn kommen, wird sicherlich eine Attraktion. Zu der Brass-Bigband Traktorkestar passte Jäggi aber überhaupt nicht. Das lag nur bedingt an seinen musikalischen Qualitäten. Sein Mikrofon schien suboptimal abgemischt, sodass seine Stimme in der gewaltigen Bläserwelle unterging.

Auch seine eher monotone Art zu singen zwang die Brass-Band hinter ihm, rhythmisch etwas zurückzustecken, was in einer massiven Einbusse der Tanzbarkeit resultierte. Kreativ war die Kooperation der beiden Berner Truppen aber allemal. Traktorkestar und Simon Jäggi gaben unter anderem ein Cover des Rammstein-Hits «Mein Herz brennt» in einer berndeutschen Version zum Besten.

Polizeimeldungen

An zwei Tagen 48 Lastwagen verzeigt

SCHAFFHAUSEN. Am Mittwoch und am Donnerstag wurden bei drei Chauffeuren Unregelmässigkeiten bei der Arbeits- und Ruhezeitverordnung festgestellt. Auch bei 45 weiteren Fahrzeugen wurden Übertretungen festgestellt. Insgesamt wurden neun Reifen, eine ungenügend gesicherte Ladung, ein abgelaufener Fahrerqualifikationsnachweis, zwei Übertretungen im Bereich des Transports gefährlicher Güter, vier Überschreitungen der Massbestimmungen, zwei Überschreitungen der Gewichte und ein undichter Kühler beanstandet. Ein Fahrer hatte ein nicht erlaubtes Radarwarngerät. Alle Chauffeure waren Ausländer. Sie mussten ein Bussgeld hinterlegen und wurden verzeigt. (SHPol)



Begegnungen

Samstag, 7. Dezember, 11 Uhr, Schiffflände

Daniel Heer und sein Sohn Liano geniessen einen gemeinsamen Vormittag unter Männern. Auf dem Karussell an der Schiffflände hat man wie immer die Qual der Wahl, aber Liano entscheidet sich schnell für das Motorrad und ist sichtlich zufrieden. «Wir machen das jedes Jahr», erzählt Daniel.

BILD ROBERTA FELE

Digitalisierung: Laich hat Fragen

SCHAFFHAUSEN. Der technologische Wandel ist unaufhaltbar und kann auch nicht verhindert werden. Dieser Ansicht ist Kantonsrat Lorenz Laich (FDP, Dörfingen). Doch wie geht die Schaffhauser Regierung damit um? Dies will Laich mit einer Kleinen Anfrage herausfinden. Er fragt, welche Strategie die Regierung verfolgt, um Innovationen zuzulassen und zu fördern, und wo sie entsprechendes Potenzial sieht. Weiter will er wissen, was die Regierung tun kann, um Bedenken über den digitalen Wandel zu verringern, die bei Teilen der Bevölkerung vorhanden seien. Er fragt zudem, wie sich die Regierung zu Verboten oder Einschränkungen stellt. Zuletzt will er wissen, welche Bedeutung die Kantonsregierung der Schaffhauser Wirtschaftsförderung beimisst. (zge)